

## "Moral ist schlicht eine Gemeinschaftsaufgabe"

Dr. Benno Kuppler sprach bei Unternehmertag im Kloster Metten - Rege Diskussionsrunde

Metten. (ga) Dividiert die augenblickliche Krise die Begriffe Moral und wirtschaftliches Handeln auseinander? Dieser Frage widmete sich der neunte Unternehmertag der IHK Niederbayern, der am Freitagnachmittag im Wittelsbachersaal des Klosters Metten stattfand, besucht von rund 120 Teilnehmern, darunter auch OB Anna Eder, Landrat Christian Bernreiter, MdB Barthl Kalb und IHK-Präsident Dr. Josef Dachs.

In Vertretung von Abt Wolfgang M. Hagl begrüßte Pfarrer Pater Eberhard Lorenz OSB die zahlreichen Gäste. Ziel der Veranstaltung war, den Teilnehmern Wege aufzuzeigen, woran Unternehmer ihr wirtschaftliches und moralisches Handeln orientieren können.

In seinem Referat "Ethik in der Zeit knapper Kassen" beschäftigte sich der Jesuit Pater Dr. Benno Kuppler, Unternehmensberater und Wirtschaftsseelsorger aus München, mit den Anforderungen moderner Betriebsführung. Pater Kuppler bezeichnete den katholischen Sozial ethiker Professor Dr. Nell-Breuning, ebenfalls ein Jesuit, als sein großes Vorbild. Sich selber sieht er als "Generalisten" wegen seiner vielfältigen Tätigkeiten als Manager, Hochschullehrer und Seelsorger, weshalb er sich gern als "Wirtschaftsseelsorger" bezeichnet. Entscheidend, so Pater Dr. Benno Kuppler, sei die "Selbstreflexion", das Nachdenken über und die Beurteilung von sich selbst. Es gehe nicht allein um die Frage des größtmöglichen Profits im Unternehmen, des Problems der momentanen Wirtschaftskrise, sondern um das Ganze in einer Volkswirtschaft. Soziale Marktwirtschaft sei somit letztlich Weltanschauung. "Der Mensch ist Subjekt, die Wirtschaft ist Objekt", sagte Kuppler.

Kritisches zur momentanen, wenngleich damals nicht voraussehbaren Situation finde sich sowohl beim "Erfinder" des Kommunismus Karl Marx, als auch heutzutage bei Erzbischof Reinhard Marx (Erzdiözese München-Freising). Der Ingenieur und Arzt Franz von Baader habe einmal gesagt, "Ohne Credo gibt es keinen Credit!" Das Problem der heutigen Zeit sei der Mangel an Vertrauen dem Mitmenschen gegenüber und generell der Mangel an wahren und damit gelebten Werten. Und in der Regel des heiligen Benedikt stehe, man solle den Rat der Brüder hören. Moral, so Kuppler weiter, sei keine Privatsache, sondern schlicht eine Gemeinschaftsaufgabe. Damit seien Ethik und Moral auch in Zeiten einer massiven Krise wesentliche Garanten des wirtschaftlichen Erfolgs. In der anschließenden Diskussionsrunde mit Pater Dr. Kuppler SJ, Pater Eberhard Lorenz OSB, Emmerich Höller (Hoeller Electronic GmbH, ITC Deggendorf), Doris Kornherr und Josef Hällmayer (Friseursalons "KornHair" GbR), Sabine Schönberger (Schönberger Metalltechnik, Schwandorf), Reinhard Wethje (Wethje Kunststofftechnik, Hengersberg) und Professor Dr. Thomas Bartscher (Hochschule Deggendorf) als Moderator ging es um das brisante Thema "Kann ich mir soziale Kompetenz in der Finanzkrise leisten?" Zunächst diskutierte man die Frage: "Was denkt der Mitarbeiter vom Chef?" Sabine Schönberger sah darin den Kern, warum sich Mitarbeiter mit der Geschäftsleitung solidarisieren sollen und können. Der Mitarbeiter müsse das Gefühl bekommen, "nicht wir sind für den Chef da, sondern der

Chef auch für uns". Ins gleiche Horn stießen Doris Kornherr und Josef Hällmayer, denn "soziales Engagement wird auch vom Kunden wahrgenommen", eine Aussage, der auch Emmerich Höller uneingeschränkt zustimmte. Reinhard Wethje hingegen sah die Fragestellung beim Kunden, ob soziales Engagement nicht lediglich ein Marketingtrick sei. Er setze deshalb weniger auf die "Wohltaten" für die Mitarbeiter, sondern mehr auf Patenschaften für Projekte in der Welt. Pater Eberhard schließlich merkte an, "Viele wollen Gutes, aber es geht daneben!" Auch Pater Kuppler sah manches kritisch. Erst müsse die Leistung kommen, sagte er provokant, und dann komme die Barmherzigkeit. Dem stimmte auch Pater Eberhard zu: "Mit Barmherzigkeit schafft man keine gute Welt!"

Meinungen gingen

stark auseinander

Bei der Frage nach der leistungsgerechten Bezahlung gingen die Meinungen stark auseinander. Sabine Schönberger und Doris Kornherr sahen im Verdienst der Mitarbeiter und den möglichen Zulagen den Antrieb, die eigene Leistung zu verbessern. Schönberger zahlt hohe Löhne, weil die Mitarbeiter praktisch rund um die Uhr und bei widrigsten äußeren Bedingungen präsent sein müssen. Kornherr sieht im Geld und weiteren "Zuckerln" wie Mallorcareisen den Ansporn für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich weiter zu verbessern. So könne in ihrem Betrieb eine Friseurin durchaus mit den Trinkgeldern bis 2 500 Euro verdienen. Für Emmerich Höller sind bei der Bezahlung die Fragen nach dem Geschäftsverlauf und dem Engagement des einzelnen Mitarbeiters wesentlich. Bei der Frage nach der ethisch vertretbaren Bezahlung gerade der Manager, die ja in der letzten Zeit massiv in die Kritik geraten waren, gab es hingegen wieder einen verhältnismäßig breiten Konsens der Diskutanten. Man könne durchaus hohe Vergütungen bezahlen, allerdings müsse bei negativen Geschäftsergebnissen auch der Manager mithaften und Gehaltseinbußen hinnehmen. Verdienst sei immer relativ, meinte Reinhard Wethje. Und Pater Kuppler sah zum Einen rechtliche Probleme, die aus den jeweiligen Verträgen heraus entstünden. Andererseits stelle sich natürlich - auch vor dem Hintergrund der letzten Auseinandersetzungen wie bei Arcandor - die Frage nach dem "gerechte Lohn" für geleistete Arbeit. Im Vorfeld der Tagung hatte sich das IHK-Gremium Deggendorf unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Josef Dachs im Kloster Metten getroffen, um die speziellen Fragen der Region zu diskutieren. Wichtig waren dabei die Ausführungen von Dr. Jürgen Weber (Regierung von Niederbayern) zur Fördermittelsituation in Deggendorf. Besprochen wurden auch die Konsequenzen aus der Bundestagswahl für die Region, vor allem die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und das Dauerthema "bedarfsgerechter Donausausbau".

Redaktion: deggendorf

02. November 2009, 00:00:00